

Zum neuen Heft

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **83 (2009)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum neuen Heft

Bis vor etwa 250 Jahren waren die ländlichen Gebiete im Fricktal und im Hotzenwald von einem Haustyp geprägt, den man im Volksmund etwa Strohdachhaus oder Hochstudhaus nannte. Diese ursprünglich reinen Ständerbauten aus Holz wurden seither stark zurückgedrängt. Ursachen waren neben Feuersbrünsten vor allem Gesetze zur Eindämmung des Holzverbrauchs, aber auch ein starker Modernisierungsdruck. Viele wurden durch Um- und Ausbauten so stark verändert, dass ihr ursprüngliches Baugerüst äusserlich nicht mehr erkennbar war. Auf diese Weise entstand rechtsrheinisch das Hotzenhaus, im Fricktal das sogenannte Möhlinhaus. Die Entwicklung im Hotzenwald lässt sich am Zechenwihler Hotzenhaus exemplarisch verfolgen, wie unser erster Beitrag zeigt. Dieses Baudenkmal sollte der Nachwelt erhalten bleiben und braucht deshalb auch die Unterstützung durch unsere Vereinigung.

Der zweite Beitrag widmet sich den Salpeterern, einem weiteren prägenden Thema des Hotzenwaldes. Wie diese Bewegung bis in unsere Tage nachwirkt, legt uns der Autor umfassend dar. Wir hoffen natürlich, dass dieser Beitrag viele weitere Diskussionen veranlasst.

Der Rhein als verbindendes Element zwischen hüben und drüben wurde schon so oft in Sprache und Bild dargestellt. Dass der Fluss vor jedem Brückenschlag nur schwimmend überquert werden konnte

und dass diese Art der Verbindung von Ufer zu Ufer bei uns am Hochrhein bis in unsere Tage aktuell ist, mögen viele Zeitgenossen als unbedeutend werten. Um so mehr freut es uns, einen spannend zu lesenden Beitrag zur Geschichte der Waldshuter Rheinfähre vorzulegen.

Immer wieder gelingt es uns, in der Jahresschrift Beiträge zu Themen der Alltagsgeschichte, der Geschichte der «kleinen Leute», zu veröffentlichen. Über ein unscheinbares Notizbuch, das in einem Haus auf dem Dinkelberg über Generationen weitergereicht wurde, erhalten wir einige Einblicke in den Lebensalltag einer Bauernfamilie um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Am Hochrhein begann der Siegeszug der Elektrizität mit dem Bau des Kraftwerks Rheinfelden vor über hundert Jahren. Das Schicksal dieses einmaligen Industriedenkmal, das unserer Meinung nach unbedingt erhalten werden müsste, ist bei Drucklegung dieser Schrift noch nicht endgültig entschieden. Die spannende Geschichte des alten wie des neuen Kraftwerks rundet diesen Jahrgang ab.

Das Redaktionsteam

